

Kreative Wut in Briefen

Dietrich Kittner liest in seinem Programm „Sehr geehrte Drecksau“ in der Kulturfabrik aus Briefen vor

VON TIM MEYER

HILDESHEIM. Einer wie Dietrich Kittner leidet immer. Da wundert es nicht, dass er schon 1960 das Göttinger Studenten- und Dilettanten-Kabarett „Die Leid-Artikler“ gründete. Namen sind immer auch Programm. Aber einer wie Dietrich Kittner will auch etwas ändern. Dafür erzählt er nicht nur lustige Geschichten, sondern er schreibt Politikern auch Briefe oder stellt sich während einer Bundeswehrübung in Hammelburg vor einen Panzer. „Das stimmt wirklich“, sagt er immer wieder während seines Programms in der Kulturfabrik. So als würde auch er selbst immer noch an der politischen Realität zweifeln, die er da schildert.

Mit Krawatte in durcheinandergewürfeltem Schwarz-Rot-Gold verliert Dietrich Kittner die Nachrichten. Von der BRD-AG, die auf Mecklenburg-Vorpommern verzichten könnte, ist dort die Rede. Es wird von der 42. Gesundheitsreform und von einem geplanten Einheitsymbol am Brandenburger Tor berichtet: eine 24 Meter hohe Banane. Und um das Sippensystem zu stärken und Geld zu sparen sollen die 25- bis 67-jährigen Hartz-IV-Empfänger doch wieder zu ihren Kindern ziehen.

Als Zuhörer bei Kittner braucht man nicht nur politisches Interesse, sondern auch Sitzvermögen. Dreieinhalb Stunden reinstes politisches Kabarett. Bei dem 73-Jährigen fühlt sich das an wie eine Art Initiationsritus. Wer den Raum nicht als Linker verlässt, der hat sich sicherlich wie ein Seefahrer Wachs in die Ohren geschmiert, um von den heulenden Sirenen die politischen Verhältnisse nicht bitterböse in den Kopf eingefräst zu bekommen. Und zwischendurch leiert die Nationalhymne aus den Lautsprechern, als wäre sowieso schon alles kaputt.

Das Schöne bei Dietrich Kittner ist, dass es hier kaum seichte Kalauer gibt, oder mal zwischendurch irgendwo in der Promi- oder Familienwelt nach parodistischem Material gesucht wird. Hier ist



Drei Stunden Kabarett und das mit 73 Jahren: Dietrich Kittner liest aus Korrespondenzen.

Foto: Hartmann

alles Politik. Na gut, der Papst bekommt auch mal einen ab.

Mit einem besonderen Kniff schafft er es außerdem, Realität und Satire fast deckungsgleich übereinanderzulegen. Denn in seinem Programm „Sehr geehrte Drecksau“ liest Dietrich Kittner aus Briefen vor, die er Politikern geschrieben hat. Den damaligen Bundeskanzler Helmut Kohl fragte er etwa, wen dieser genau gemeint hatte, als er von Berufsdemonstranten sprach, die von einer ganz bestimmten Gruppe bezahlt würden. Eine konkrete Antwort bekam Dietrich

Kittner nicht, aber es sei schon interessant gewesen, dass er vom Pressesprecher der CDU ein Schreiben bekam, obwohl er doch der Regierung geschrieben hatte. Da seien wohl Partei und Regierung nicht ganz so streng getrennt, meint er grinsend.

Es sind lange Briefe, die Dietrich Kittner schreibt. So auch über ein Erlebnis bei einem Waldspaziergang in Hammelburg, als er plötzlich in ein Manöver geriet und zum Partisanen wurde. Das erzählte er natürlich anschließend dem Verteidigungsminister. „Alles wahr!“

Gerade die Ausführlichkeit der Geschichten ist das Besondere an Dietrich Kittners Kabarett. Er ist eben nicht allein auf Pointen aus. Und nicht zuletzt lässt er die Politiker sich selbst entlarven, wenn er genüsslich ihre floskelhafte Sprache auseinandernimmt oder sich in deren Antworten auf seine Briefe zeigt, was es bedeutet, immer schön unkonkret zu bleiben.

Kittner ist ganz konkret und voller kreativer Wut. Ein Satiriker wie er ist wichtig, auch wenn seine Arbeit oft nur ein Nadelstich ist, ohne dass Blut fließt.